

## **Das Rosenkranzjahr: Pädagogik der Heiligkeit und Pädagogik der Gemeinschaft**

### **Für den Frieden und für die Familien beten**

Unser Bündnisbrief hat ein neues Gesicht. Nicht gerade friedlich und auch nicht unbedingt einschmeichelnd. Die Farben sind stark, und wenn man genau hinschaut, entdeckt man Schönstätter und Schönstattfamilien in allen möglichen Situationen. Jugendliche, Priester, Schwestern und Familien ... Männer bei der Ausübung des Berufes, ernste Gesichter, lachende Gesichter: ja, so sind wir. Wenn Sie die Gesichter geduldig anschauen (eventuell unter zu Hilfenahme Ihrer Brille), dann entdecken Sie immer wieder die Freude. Freude als das, was uns alle verbindet.

Und Sie entdecken das Bild der Gottesmutter hier und dort.

Und so ist das. Wo die Gottesmutter dazwischen ist, da nimmt der eine den anderen an. Da wird aus Besserwisserei eine gewisse Großmut und Gelassenheit. Da wird aus einer Ansammlung von Einzelpersonlichkeiten eine Gemeinschaft; da entsteht Familie und unter den Menschen Friede. Friede weil sie alle einander annehmen und nicht innerlich gegeneinander giften.

### **Das Anliegen des Heiligen Vaters: ein Rosenkranzjahr für den Frieden und die Familien bitten**

Und nun sind wir wie von selbst in die beiden großen Anliegen eingetreten und eingetaucht, die unser Heiliger Vater in seinem neuesten Rundschreiben hervorhebt. Dieses Rundschreiben gibt nach dem Willen des Papstes diesem Jahr einen besonderen Charakter. "Deshalb erkläre ich den Zeitraum vom Oktober dieses Jahres bis zum Oktober 2003 zum Jahr des Rosenkranzes." (RVM 3)

Und der Papst nennt vorrangig zwei Gebetsanliegen, als erstes das Anliegen, "Gott inständig um das Geschenk des Friedens zu bitten" (RVM 6), das andere: "Die Familie, die Keimzelle der Gesellschaft, die immer mehr durch zersetzende Kräfte auf ideologischem oder praktischem Niveau bedroht ist (RVM6). "Die Wiederbelebung des Rosenkranzes in den christlichen Familien stellt im Spektrum einer weit angelegten Pastoral der Familie eine wirksame Hilfe dar, um die verheerenden Auswirkungen dieser epochalen Krise einzudämmen." (RVM 6).

In der Tat, es ist nicht zuviel gesagt wenn der Papst von einer epochalen Krise spricht. Wir stellen in aller Nüchternheit fest, vor 50 Jahren gingen am Sonntag noch 50% der Katholiken in die Sonntagsmesse, und heute sind es weniger als 18%. Vor 50 Jahren redete man allenthalben von Priestermangel, und heute ist die Zahl der Berufe zum Priestertum ein Fünftel von damals (Tendenz weiter sinkend).

### **Das Geschenk des Hausheiligums**

In diesem Zusammenhang, also inmitten einer geistigen Landschaft, wo sich Bindungen einfach auflösen das gilt nicht nur für die Ehen, das gilt auch für Freundschaften und tiefe Beziehungen jeglicher Art, in dieser Zeit also können wir kaum sagen, wie groß

das Geschenk ist, das der liebe Gott uns in unserem Hausheiligümern gemacht hat. Die Gottesmutter wohnt bei uns in den Häusern. Sie werden zu einem kleinen Gnadenort. Wenn wir heimkommen von der Arbeit, oder vom Einkaufen, oder von wo immer, dann gehen wir zu ihr und holen erst einmal tief Luft und sagen: Da bin ich wieder. Der Papst sieht die Bedeutung der Häuser.

Und so wundert es uns nicht, dass er in dem apostolischen Schreiben zu Beginn des neuen Jahrtausends am Ende der Kirche die Gottesmutter empfiehlt:

"Siehe deine Mutter, so hat der Herr vom Kreuz herunter gesagt, und eben dieses Wort sagt er uns, wenn er uns den Rosenkranz in die Hand gibt" (NMI 58).

Das Rundschreiben über den Rosenkranz ist gleichsam die Fortsetzung des großen Wortes des Papstes zur Jahrtausendwende. Wir gehen ins neue Jahrtausend und suchen das Herz der Gottesmutter, wir verweilen in ihrer Nähe, und Christus wird neu in unserem Herzen geboren. Darum ist es sicher recht, wenn wir die beiden großen Anliegen, die der Papst uns zur Jahrtausendwende vor Augen stellt, uns zu eigen machen.

## **Pädagogik der Heiligkeit**

Das eine Anliegen ist eine "Pädagogik der Heiligkeit".

"Das ist es, was Gott will, eure Heiligkeit" (1 Thess 4, 3). "Weil der Herr in unserem Herzen lebt, weil wir einfach mit Christus eins sind, und weil der Heilige Geist in uns wohnt, bedeutet Christsein 'Eintritt in die Heiligkeit Gottes'" (NM30). Der Papst sagt ernst und ausdrücklich, diese Berufung zur Heiligkeit könne uns auf ganz verschiedene Art erreichen. "Die Wege der Heiligkeit sind vielfältig und der Berufung eines jeden angepasst. Ich danke dem Herrn, dass er es mir geschenkt hat, in diesen Jahren so viele Christen selig und heilig sprechen zu dürfen. Darunter waren auch viele Laien, die unter Bedingungen, wie sie das ganz gewöhnliche Leben vorgibt, heilig wurden. Es ist jetzt an der Zeit, allen mit Überzeugungskraft diesen hohen Maßstab des gewöhnlichen christlichen Lebens neu vor Augen zu stellen. Das ganze Leben der christlichen Gemeinschaft und der christlichen Familien muss in diese Richtung führen" (NMI 31).

Wir erinnern uns an die Gründungszeit Schönstatts. Damals wurde der kanonisierbare Heilige im jungen Schönstatt als Ziel ausgerufen. In der Tat, wir verfügen mit unserem praktischen Vorsehungsglauben, mit unserer Lehre von der Werktagsheiligkeit und mit unserer Werkzeugsfrömmigkeit über eine Methode, unseren Alltag in Liebe mit Gott zu verbinden. Mit Gott, der hinter allen Ereignissen unseres Lebens steht und uns zärtlich berührt. Mit Gott, dem wir antworten, indem wir einfach unsere Arbeit und unsere Beziehungen in Liebe gestalten. Mit Gott, der uns als Apostel gebrauchen kann.

Für diese "Pädagogik der Heiligkeit" braucht es ein Christentum, das sich vor allem durch die Kunst des Gebetes auszeichnet.

## **Spiritualität der Gemeinschaft**

Das zweite große Anliegen des Papstes: "Eine Spiritualität der Gemeinschaft". Wollen wir gegen das heutige Klima bestehen, dann lassen wir eine Gemeinschaft unter uns

entstehen nach dem Bilde der Heiligsten Dreifaltigkeit. Wir sind in Christus Jesus eng verbunden, und der Papst nennt zwei sehr konkrete Dinge, die das Leben betreffen: Das erste: "Spiritualität der Gemeinschaft ist auch die Fähigkeit, vor allem das Positive im andern zu sehen, um es als Gottesgeschenk anzunehmen und zu schätzen" (NMI 43).

Und das andere: "Spiritualität der Gemeinschaft heißt schließlich, dem Bruder 'Platz machen' können, indem 'einer des andern Last trägt' (Gal 6,2)." Wir nennen das in Schönstatt Beiträge zum Gnadenkapital.

Der Heilige Vater gibt in den beiden Texten, die wir zitiert haben, die große Linie an. Es geht um eine Pädagogik der Heiligkeit und es geht um einen Geist der Gemeinschaft, in der einer den anderen groß sieht und trägt.

Und es geht um eine dauernde innige Verbundenheit mit unserer Mutter und Königin Maria im Gebet des Rosenkranzes.

Unser Vater in Himmelwärts:

"Lass in dem Liebesmeer uns versinken aus dem der Rosenkranz uns reich lässt trinken; entzünde unserer schwachen Opfermut an Christi und der Mutter Liebesglut."

*P. Tilmann Beller*